

# Weihnachtsgruß 2021 aus dem Diakonissenhaus Bethlehem



Es ist ein Ros entsprungen aus einer Wurzel zart,  
wie uns die Alten sungen, von Jesse kam die Art  
und hat ein Blümlein bracht mitten im kalten Winter  
wohl zu der halben Nacht.

Das Blümlein, das ich meine, davon Jesaja sagt,  
hat uns gebracht alleine Marie, die reine Magd;  
aus Gottes ewgem Rat hat sie ein Kind geboren,  
welches uns selig macht.

Das Blümelein so kleine, das duftet uns so süß;  
mit seinem hellen Scheine vertreibt's die Finsternis.  
Wahr' Mensch und wahrer Gott, hilft uns aus allem Leide,  
rettet von Sünd und Tod.

(Evangelisches Gesangbuch Nr. 30)

Dieses Lied gehört zu den beliebtesten Weihnachtsliedern. Es ist bereits im 16. Jahrhundert entstanden und greift Sätze aus dem Buch des Propheten Jesaja auf:

*„Es wird ein Reis hervorgehen aus dem Stamm Isais und ein Zweig aus seiner Wurzel Frucht bringen. Auf ihm wird ruhen der Geist des HERRN, der Geist der Weisheit und des Verstandes, der Geist des Rates und der Stärke, der Geist der Erkenntnis und der Furcht des HERRN.“ (Jes. 11,1+2)*

Sieger Köder hat dazu ein Bild gemalt. Wir sehen einen toten Baumstumpf, aus dem ein blühendes „Reis“ – eine Rose – hervorgeht. Das tote Holz streckt sich wie geöffnete Arme nach oben, dem Licht entgegen. Den Baum, der vielleicht einmal groß und mächtig war, gibt es nicht mehr. Er ist tot. ABER: Da ist das Licht aus der Höhe, das in den Spalt hineinscheint und Hoffnung weckt. Denn da, wo die Strahlen des Himmels auf die Erde fallen, da kann Neues wachsen und blühen.

Und – wunder-voll: aus dem Baumstumpf wächst ein „Reis“, entspringt ein „Ros“, wie es im Lied heißt. Neues Leben! Eine rote Rose – Symbol der Liebe, Zeichen der Hoffnung, des Lebens, der Freude.

Die Rose sagt: *„Ich liebe dich - mit unendlicher Liebe. Hab keine Angst! Ich bin Mensch geworden - auch für dich. Ich verlasse dich niemals.*

*Geheimnis der Rose: Weil Gott uns so liebt, können jetzt auch wir lieben - ihn, unseren Gott, und die Menschen.“ (Theo Schmidkonz)*

Die Liebe Gottes zu uns Menschen zeigt sich darin, dass ER selbst in seinem Sohn Jesus Christus in unsere Welt kommt. Jesus Christus ist das Reis aus dem Stamm Isais. Er ist es, der in unsere Dunkelheit, in unsere Armut, in unsere Angst und Einsamkeit hineinkommt und „Heil und Leben“ mit sich bringt, der uns Hoffnung und Zuversicht schenkt. Und das ist es doch, was wir in dieser Zeit brauchen, in der uns so vieles bedrängen möchte. ER, der Mensch gewordene Gott, der Immanuel (Gott mit uns) ist da und ER geht mit, auch in die kommende Zeit mit ihren Ungewissheiten.

Wir wünschen Ihnen ein friedvolles Weihnachtsfest, Gottes Segen, Sein Geleit, Seinen Schutz und Frieden für 2022!

Ihre

S. Hildegund Fieg

S. Hildegund Fieg  
Oberin

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'W. Scharf'.

Wolfgang Scharf  
Pfarrer der Petrus-Jakobus-Gemeinde Karlsruhe  
Vorsteher im Diakonissenhaus Bethlehem

Liebe Leserinnen und Leser, liebe Freundinnen und Freunde unseres Hauses,

„Wohl dem, dessen Hilfe der Gott Jakobs ist, der seine Hoffnung setzt auf den Herrn.“ Diesen Vers aus Psalm 146 lese ich am 14. Oktober, zwei Tage vor unserem **Jahresfest**, in den Herrnhuter Losungen. Unser 184. Jahresfest konnten wir in diesem Jahr zwar mit kleinerer Besucherzahl, aber dennoch in „Präsenz“ feiern. Den Festgottesdienst, in dem Kirchenrätin Sabine Kast-Streib die Predigt hielt, können Sie über unsere Homepage auch im Nachhinein noch ansehen. Gerne senden wir Ihnen die Predigt auch zu – Anruf genügt!



„Wohl dem, dessen Hilfe der Gott Jakobs ist, der seine Hoffnung setzt auf den Herrn.“ Eine Auslegung zu diesem Losungswort beginnt mit den Worten: ‚Hast du Freude am Herrn?‘

Ich möchte diesen Sätzen nachspüren, wenn ich auf das vergangene Jahr zurückblicke. Wir blicken **dankbar** zurück! Wir haben oft erlebt, dass der Gott Jakobs unsere Hilfe ist und dass es gut ist, seine Hoffnung auf IHN zu setzen. ER hat uns in allen Herausforderungen seine Hilfe zuteilwerden lassen.

Das Jahresfest 2020 war ja ein „ausgefallenes“ Jahresfest. Im kleinsten Kreis von Schwestern und Mitarbeitenden haben wir diesen Tag erlebt. Um den Corona-Alltag mit all seinen Einschränkungen etwas zu erhellen, hatten wir uns für die letzten beiden Monate des Jahres 2020 so einiges vorgenommen: als „**Laternenkinder**“ zog eine kleine Gruppe mit selbst hergestellten Laternen singend durch die Flure und Treppenhäuser.



Und früh am Morgen **des 1. Advent** war die gleiche Gruppe mit Kerzen unterwegs, um das neue Kirchenjahr einzusingen und einen „Hildastern“ als Gruß aus der Küche zu verschenken.

Der **Nikolaus** kam pünktlich am 6. Dezember mit seinem Schlitten und erfreute Schwestern, Bewohnerinnen und Bewohner.

Und dann kam der 10. Dezember: Eine Bewohnerin und ein Bewohner waren die ersten im Mutterhaus, die sich mit dem **Coronavirus** infiziert hatten. Viele von Ihnen haben es in der E-Mail, die wir wenige Tage vor Weihnachten geschrieben haben, oder im Osterbrief gelesen. Weihnachten war ganz anders. Unsere beiden Christbäume blieben

bis 30. Dezember bei den Carports stehen, **alle Schwestern und drei Bewohner/Bewohnerinnen verbrachten Weihnachten in Quarantäne**. Wir erfuhren viel Unterstützung und Hilfe von Freundinnen und Freunden, Bewohnerinnen und Bewohnern. An dieser Stelle nochmal: Herzlichen Dank!! Ein herzliches Dankeschön auch an alle Bewohnerinnen und Bewohner für das gute nachbarschaftliche Miteinander im Haus, für Anrufe, in denen der Kontakt zueinander gesucht und gehalten wurde, man sich gegenseitig ermutigt und Anteil am Ergehen genommen hat. Ein Beispiel: Ein Bewohner hat regelmäßig für seine Nachbarn eingekauft. Über einhundert Einkaufslisten hat er in den vergangenen Monaten gesammelt.

Am 30. Dezember wurden wir Schwestern aus der Quarantäne entlassen. Schwester Erika kürzte einen der beiden Christbäume und stellte ihn in einer Vase in die Kapelle. Wir schmückten ihn mit Sternen und einer Lichterkette. **Zum ersten Mal seit dem 18. Dezember trafen wir Schwestern uns in unserem „Weihnachtszimmer“**, in dem kein Weihnachtsbaum und keine Krippe stand.

Am letzten Tag des Jahres versammelten wir uns wie gewohnt um 23:30 Uhr in der Kapelle zum **Jahresschlussgottesdienst** und gingen mit der Bitte um Gottes Segen und im Vertrauen auf sein Mitgehen in das neue Jahr 2021.

Gleich zu Beginn des neuen Jahres hieß es für uns **Abschiednehmen von Schwester Therese Kouba**. Sie musste am 20. Dezember ins Krankenhaus eingeliefert werden. Auch hier haben wir Gottes Eingreifen und seine Durchhilfe deutlich erfahren: Wir standen in gutem Kontakt mit ihren Ärztinnen und Ärzten und dem Pflegepersonal. Ihre Nichte durfte sie regelmäßig besuchen. Am 1. Januar konnte



ich noch einige Stunden bei ihr im Krankenhaus sein. Am Abend schlief sie im Beisein ihrer Nichte friedlich ein. Viele Weihnachtslieder habe ich an ihrem Bett gesungen. Ihre persönliche Jahreslosung, die ich am Abend vorher für sie gezogen hatte, las ich ihr immer wieder vor: „Erkennt doch, dass der Herr seine Heiligen wunderbar führt; der Herr hört, wenn ich ihn anrufe.“ (Psalm 4). Auf dem Kärtchen stand außer diesem Bibelwort der zweite Teil des Liedes „So nimm denn meine Hände und führe mich bis an mein selig Ende und ewiglich“:

Ich mag allein nicht gehen, nicht einen Schritt:  
Wo du wirst gehn und stehen, da nimm mich mit.

Wir wollen dies als Vermächtnis ansehen, das uns Schwester Therese hinterlassen hat: die unbedingte und vertrauende Bereitschaft, sich von Jesus Christus führen zu lassen.

Was mich besonders berührte: Auf ihrem Nachttisch lag ein Kärtchen mit eben diesem Lied, das der Krankenhauseelsorger abgelegt hatte. Und: Sie hatte die Weihnachtsgeschenke ausgepackt und den Weihnachtsbrief gelesen, den ihre Nichte ihr ins Krankenhaus gebracht hatte.

Mit Beginn des neuen Jahres versuchten wir, in eine „**Normalität unter Corona-Bedingungen**“ zurückzufinden. Doch mussten wir weiterhin mit vielen Einschränkungen leben. Woche für Woche gab es neue Verordnungen, die mal gelockert, mal wieder verschärft wurden. Immer wieder mussten wir uns auf neue Vorgaben einstellen. Das war (und ist immer noch) anstrengend. So durfte die Cafeteria nach den Weihnachtsferien nicht geöffnet werden. Wieder zeigten unsere Mitarbeiterinnen ein großes Maß an Flexibilität und Einsatzbereitschaft und lieferten das Mittagessen bis Anfang Juli in die Wohnungen.



Seit Mitte Januar 2021 gibt es – nach neun Monaten! – wieder einen „verkürzten“ Wochenplan. Auf viele Veranstaltungen haben wir in diesem Jahr verzichten müssen. Keine Auszeitgottesdienste, kein Tag der Gemeinschaften, keine Frauencafés, kein Sommerfest, kein Tanztage. Und immer wieder lese ich: „...-Sitzung per Zoom“.

Zu Beginn der Passionszeit hatten wir in unserem Gelände einen **Kreuzweg** errichtet. Am Anfang dieses Weges stand auf einem Plakat:

Unser Kreuzweg lädt ein:

Nimm dir Zeit, geh den Weg, Schritt für Schritt,  
damit die Bilder, Worte und Gebete dich be-WEG-en können,  
damit Gott – Ursprung und Quelle des Lebens – Dir begegnen kann.

Dieses Angebot wurde unter anderem von Bewohnerinnen und Bewohnern, Freunden, Gemeindegliedern und der Konfirmandengruppe unserer Gemeinde gerne wahrgenommen.

Im August konnten wir endlich (!) mal wieder zu einem „**Waffelcafé**“ und im September zu einer „**Schlagerparade**“ in unsere Anlage einladen. Es war herrlich, wie die Cafégäste mit ihren Kaffeetassen herbeiströmten und sich an der Gemeinschaft – und natürlich auch an Kaffee und Waffeln bzw. Hefeschnecken – erfreuten.



Der Mitarbeiterausflug führte uns im September ins Schloss Neuenbürg zu der Ausstellung „Äffle und Pferdle“. Nach einer Führung durch die Ausstellung und das Schloss gab es ein köstliches Abendessen im Schloss-Restaurant.

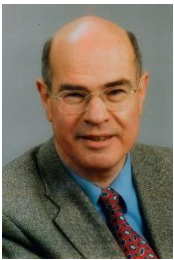


Wir freuen uns, dass wir **Gottesdienste und Andachten** nun wieder mit **unserer Hausgemeinschaft in der Kapelle** feiern können, natürlich mit Hygienekonzept und „Besucherliste“. Die Stühle sind so gestellt, dass der vorgeschriebene Abstand eingehalten wird.



Die Gymnastikgruppen und die Kopf-Fit-Gruppe können inzwischen wieder stattfinden, der Hausmusikkreis und der Singkreis leider noch nicht. (Seit Mitte November mussten die Gymnastikgruppen wieder „gekänzelt“ werden.)

Im Oktober, wenige Tage vor unserem Jahresfest, haben wir von einem langjährigen Wegbegleiter



Abschied genommen. **Pfarrer Gerhard Koch** verstarb am 5. Oktober. Gott hat ihn aus großer Schwachheit zu sich in die ewige Heimat geholt. Von 1990 bis 2011 war er Vorsteher unseres Diakonissenhauses Bethlehem. Er bekleidete dieses Amt zunächst hauptamtlich, von 1994 bis zu seinem Ruhestand im Jahr 2005 im Nebenamt und danach im Ehrenamt.

In seine Amtszeit fielen gravierende Veränderungen und Entscheidungen in unserem Werk, wie die Abgabe der Trägerschaft der Fachschule für Sozialpädagogik und des Kindergartens sowie die Sanierung, der Umbau und die Neuausrichtung des Mutterhauses mit dem Angebot des Betreuten Wohnens für Senioren. Mit großem Einsatz und theologischer Kompetenz hat er unser Werk geleitet. Vielen Menschen war er Seelsorger und geistlicher Wegbegleiter.

Am 13. Oktober 2021 wurde er auf dem Hauptfriedhof in Karlsruhe beigesetzt.

Wir ahnen, ja, eigentlich wissen wir es: Corona wird uns weiterhin begleiten – aber: Wir haben einen Gott, der uns hilft. Auf Ihn vertrauen wir. Und von Nehemia lassen wir uns erinnern: "Seid nicht bekümmert; denn die Freude am HERRN ist eure Stärke." (Nehemia 8,10). Er hat uns bis heute begleitet und ER wird es auch weiterhin tun.

Und so planen wir

- Andachten und Gottesdienste, Feste und Feiern, Veranstaltungen und Angebote, zu denen wir einladen können.
- eine neue (oder eine verbesserte alte) Übertragungsanlage in der Kapelle
- die Sanierung der Wege auf unserem Gelände

Meinen Rückblick schließe ich gerne mit einem Dank an Sie alle. Danke für Ihre Freundschaft, für alle Unterstützung, Freundlichkeiten, Anrufe, E-Mails, Spenden und ... und... und...

Wir sind reich beschenkt, weil wir Sie als Freunde haben. Bleiben Sie uns treu!

\*\*\*\*\*

Freud und Leid haben wir auch im vergangenen Jahr erlebt. Außer Schwester Therese und Herrn Pfarrer Koch hat Gott drei Mitglieder unserer Diakoniegemeinschaft und einen Mitbewohner aus diesem Leben abgerufen. Im Jahresfestgottesdienst haben wir ihrer gedacht:

aus unserer Diakoniegemeinschaft

<i>Frau Adelheid Buhl</i>	<i>am 12.11.2020 im 100. Lebensjahr</i>
<i>Frau Waltraud Ziegler</i>	<i>am 25.01.2021 im 87. Lebensjahr</i>
<i>Frau Margarete Frey</i>	<i>am 20.03.2021 im 84. Lebensjahr</i>

aus unserer Hausgemeinschaft

<i>Herr Hans-Martin Schmidt</i>	<i>am 30.08.2021 im 89. Lebensjahr</i>
---------------------------------	--

Leben wir, so leben wir dem Herrn; sterben wir, so sterben wir dem Herrn. Darum, wir leben oder sterben, so sind wir des Herrn.

S. Hildegund Fieg

-----  
Termine und Informationen zu Veranstaltungen (z.B. Tag der Gemeinschaften) können wir derzeit noch nicht nennen.

Sie finden sie zu gegebener Zeit auf unserer Homepage ([www.diakonissenhaus-bethlehem.de](http://www.diakonissenhaus-bethlehem.de)) oder im Osterbrief.

-----  
Bankverbindungen: Sparkasse Karlsruhe Konto-Nr. 9047846  
IBAN: DE43660501010009047846  
Volksbank Karlsruhe Konto-Nr. 145068  
IBAN: DE3066190000000145068

BLZ: 660 501 01  
BIC: KARSDE66XXX  
BLZ: 661 900 00  
BIC: GENODE61KA1